

## UNTERWEGS MIT DEN LUFTBEOBACHTERN

## Brandgefährlich

Hitze in Bayern, das heißt auch: Die Gefahr von Waldbränden ist enorm hoch, in Oberbayern gilt die höchste Warnstufe. Luftbeobachter sollen Brände schon frühzeitig entdecken. Ein Rundflug mit der Staffel Oberpfaffenhofen.

VON VANESSA FONTH  
UND SEBASTIAN DORN

**Oberpfaffenhofen** – Es ist die- sig, das macht es besonders schwierig. Franz Ströbl, 65, kneift die Augen zusammen, er schaut aus dem Flugzeugfenster, lehnt sich nach links und rechts. Neben ihm sitzt Pilot Frank Eisenack, 38. Sie suchen nach einer Farbveränderung in der Luft, einer hellen Schwade über den Wäldern. Nach etwas, das aussieht wie Rauch oder Feuer. Es könnte der Beginn des nächsten Waldbrands sein. Und den wollen sie verhindern.

Der Fuchstaler Franz Ströbl

### Mit jedem Tag ohne Regen steigt die Waldbrandgefahr

und Frank Eisenack aus Gernering fliegen im Einsatz für die Luftrettungsstaffel, Stützpunkt Oberpfaffenhofen. Es ist Donnerstagnachmittag, gerade ist es besonders heiß. Die Luftrettung ist den dritten Nachmittag in Folge unterwegs in ihrem Einsatzgebiet. Sie fliegen den Großraum Starnberg, Schongau und Weilheim ab. Die Hitze hat die Wälder und den Boden völlig ausgetrocknet – mit jedem Tag, den es nicht regnet, steigt die Waldbrandgefahr.

Der Gefahrenindex des Deutschen Wetterdiensts schwankt derzeit zwischen 4 und 5 – das ist die höchste Warnstufe. Die Regierung von Oberbayern hat deshalb Luftbeobachtungen angeordnet. Sieben Stützpunkte, 105 ehrenamtliche Piloten und 38 Sportflugzeuge, fünf Motorsegler und einen Kleinhubschrauber gibt es. Sie sollen



**Idyllischer Blick:** Aus dem Flieger haben die Luftbeobachter eine herrliche Sicht – aber es geht um eine ernste Sache.



**Das Flugzeug:** Eine Cessna 172 auf dem Rollfeld.



**Die Beobachter:** Frank Eisenack, Franz Ströbl. FOTOS: FONTH

### Die Schattenseite: Schwere Unwetter im Norden Deutschlands

Während der Süden gestern schwitzte, erlebte der Norden Deutschlands die Schattenseite der Hitze: Ab dem späten Vormittag gab es heftige Unwetter mit **Sturm, Starkregen und Hagel**, in Hamburg wirbelte sogar ein **Tornado** durch die Stadt. Um 11.37 Uhr wurde der Luftschauch etwa zehn Kilometer vom Flughafen entfernt gesichtet. Solche Spektakel solle man nicht am Fenster beobachten, warnte Andreas Friedrich vom Deutschen Wetterdienst. „Am besten ist es, in den Keller zu gehen und auf jeden Fall nicht vor Türen und Fenstern zu stehen.“ Auch das Auto „kann zur tödlichen Falle werden“. In ganz Norddeutschland richteten die Unwetter **schwere Schäden** an. In der Nähe



**Die Feuerwehr** rückte in Hamburg aus.

von Uelzen in Niedersachsen starb ein 50-Jähriger. Er hatte während des Sturms in seinem Auto auf einem Parkplatz gewartet, als ein **Baum auf den Wagen stürzte**. Im

Kreis Gifhorn kam eine 83-Jährige ums Leben, nachdem sie mit ihrem Auto durch das Geäst eines umgestürzten Baumes gefahren war. Eine Radfahrerin wurde von einem Baum getroffen und schwer verletzt. Die Bahn stellte in weiten Teilen Norddeutschlands den **Zugverkehr komplett ein**, weil umgestürzte Bäume Gleise blockierten. Gestrandete Fahrgäste verbrachten die Nacht in Schlafwagen. Auch auf Autobahnen ging nichts mehr. An den Berliner Flughäfen Tegel und Schönefeld war kurzzeitig der Flugverkehr stark eingeschränkt. In Magdeburg gab es Stromausfälle. Sturmschäden mit besonders großen Verwüstungen registrierte die Feuerwehr südlich von Hamburg. dor

keine Brände bekämpfen, sondern verhindern, dass sie sich ausbreiten können.

Die Cessna der Flugstaffel Oberpfaffenhofen fliegt gerade über die Gemeinde Fuchstal (Landkreis Landsberg a. Lech), da muss es schnell gehen. Franz Ströbl hat etwas erspäht. „Da drüben, flieg mal runter“, sagt er. Er klingt plötzlich sehr ernst. Die Cessna wackelt ohnehin schon, aber jetzt fliegt sie wilde Kurven. Doch schnell gibt es Entwarnung: Ein Feuerwehrauto steht quer über der Straße – wegen eines Unfalls.

Die Staffel in Oberpfaffenhofen ist die jüngste der sieben Beobachtungsstandorte in Oberbayern. Das Konzept ist überall gleich: Die Piloten sind Mitglieder in Flugsportvereinen, die Beobachter werden vom Landratsamt bestellt, sie kommen von Behörden, der Forstverwaltung, der Feuerwehr. Einsatzkosten trägt der Katastrophenschutzfonds des Freistaates, Gerätschaften und Ausbildung werden durch Spenden finanziert.

Pilot Frank Eisenack, eigentlich Mathematiker, fliegt seit 2008, seit März für die Staffel Oberpfaffenhofen. Ein Feuer hat er noch nicht entdeckt. Zum Glück. Aber wenn, dann könnten die Beobachter die Leitstelle alarmieren und die Löschautos an die Brandstelle lotsen. Jede Minute zählt, denn Feuer breiten sich rasend schnell aus. So wie erst vergangene Woche in Portugal: Mindestens 64 Personen starben, 26 000 Hektar Wald brannten ab. Oder wie in der Silvesternacht am Jochberg, als aus einem Lagerfeuer ein Großesinsatz mit Katastrophalarm wurde.

Zwei Stunden später, zurück am Boden. Stützpunktleiter Christoph Fürst wartet auf seine Crew. „Am schlimmsten ist es, eine Kippe wegzuerwerfen“, sagt er, „das Auto mit einem heißen Auspuff auf der Wiese abzustellen oder eine Flasche in die Natur zu werfen – es braucht nicht viel, dann brennt es.“ Eigentlich einfache Regeln, die doch nicht selbstverständlich sind. Aber sie helfen, damit die Luftbeobachter keine Rauchschwaden melden müssen.